

Sammlungsdossier

Jakob Michael Reinhold Lenz

Vertheidigung des Herrn W. gegen die Wolken

Erstausgabe 1776 · Exemplarbeschreibung und literaturhistorische Einordnung

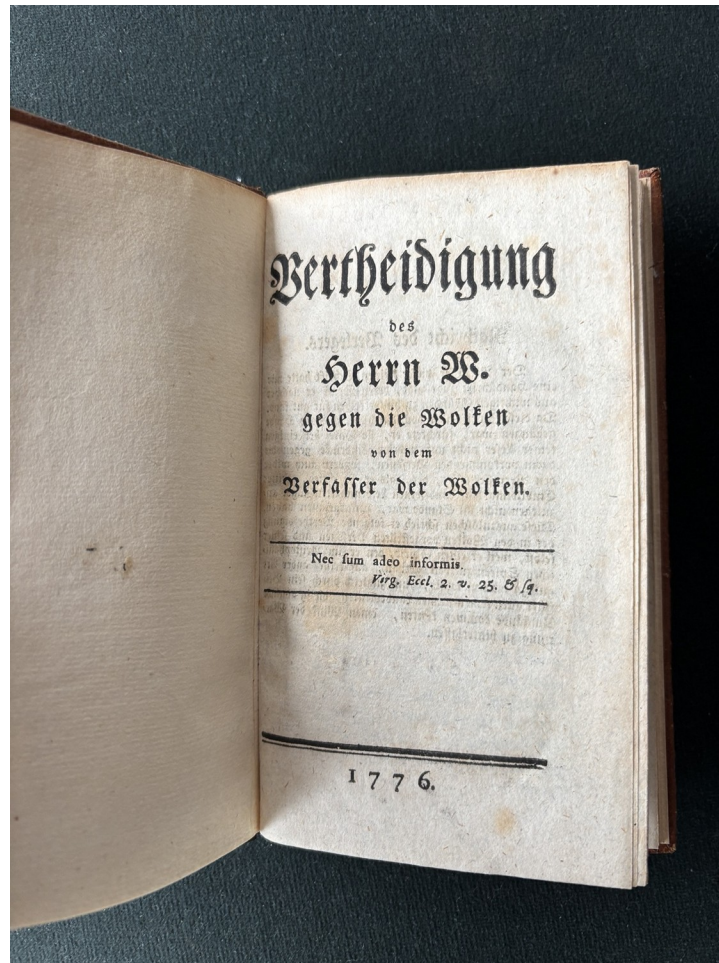


Abb. 1 Titelblatt des vorliegenden Exemplars. Aufnahme des Eigentümers.

Bearbeitungsstand 14. September 2026

Ergebnis in Kürze

Das vorliegende Buch ist nach Titelblatt, Umfang und äußerer Ausstattung ein Exemplar der anonym erschienenen Erstausgabe von 1776. Die bibliographischen Daten lauten: [Jakob Michael Reinhold Lenz], *Vertheidigung des Herrn W. gegen die Wolken* von dem Verfasser der *Wolken*, [Lemgo: Helwing], 1776, 48 Seiten, Oktav; bibliographisch ist die Lagenformel A-C⁸ nachgewiesen. Die Fotos zeigen das Titelblatt mit Jahreszahl 1776, die Verlegernachricht und die bedruckte Schlussseite 48. Damit ist die Vollständigkeit gegeben. Das Exemplar weist die drei vollständigen Lagen A-C auf.

Das Werk gehört zu den seltensten selbständig erschienenen Schriften des Sturm und Drang. Seine besondere Bedeutung beruht auf einer paradoxen Druckgeschichte: Lenz hatte Wieland in der heute verschollenen Satire *Die Wolken* angegriffen, nahm seine Polemik jedoch noch während der Herstellung zurück. Die *Vertheidigung* sollte den Angriff korrigieren; die *Wolken* ließ Lenz vernichten. Von der *Vertheidigung* blieben nur wenige Exemplare erhalten.

Für eine Goethe-Sammlung ist der Druck kein Goethe-Werk, wohl aber ein hochrangiges Dokument des literarischen Dreiecks Goethe-Lenz-Wieland. Lenz hatte Goethes *Götter, Helden und Wieland* zum Druck befördert und setzte die dort sichtbare Anti-Wieland-Polemik zunächst fort, bevor er – parallel zu Goethes eigener Annäherung an Wieland – zurückruderte.

Die Exemplar weist einen zeitgenössischen braunen Ganzledereinband mit fünf erhabenen Bündeln, reicher floraler Rückenvergoldung und verblasstem Rückenschild auf. Die Deckel zeigen Berieb, Flecken und Schabstellen, die Gelenke und Kanten altersgemäßen Verschleiß. Der Buchblock ist vollständig und insgesamt stabil; Papier und Titelblatt zeigen leichte Bräunung, Fleckigkeit und Abklatsch.

1 Literaturhistorische Zusammenhänge

Entstehungs- und Druckgeschichte

Wielands Rezension als Anlass

Ausgangspunkt war Wielands Besprechung von Lenz' *Anmerkungen übers Theater* im Teutschen Merkur im Februar 1775. Wieland erkannte zwar das Genie des anonymen Autors, behandelte die Schrift aber in einer Weise, die Lenz als herabsetzend empfand. Lenz reagierte mit zunehmender Schärfe. Zu diesem Komplex gehören das 1775 entstandene *Pandaemonium Germanicum* und vor allem die verlorene Satire *Die Wolken*.

Die verlorenen Wolken

Der Titel verweist auf Aristophanes' Komödie *Die Wolken*, die einen bekannten Denker satirisch angreift. Lenz übertrug das polemische Modell auf Wieland. Nach der im Voerster-Katalog referierten Forschung vermittelte Heinrich Christian Boie den Druck. Nachdem dieser abgeschlossen war, änderte Lenz seine Haltung. Die *Vertheidigung* war zunächst als Anhang zu den *Wolken* vorgesehen; anschließend verfügte Lenz die Vernichtung des bereits hergestellten Haupttextes.

Von den *Wolken* ist bis heute kein Druckexemplar bekannt. Die Gründlichkeit ihrer Beseitigung bildet den Hintergrund für die außerordentliche Seltenheit der *Vertheidigung*: Sie blieb als selbständige, aus einem abgebrochenen Publikationsvorgang hervorgegangene Gegenschrift zurück.

Palinodie und Selbstkorrektur

Literaturgeschichtlich lässt sich die Schrift als Palinodie bezeichnen: Der Autor nimmt eine frühere Position zurück und widerruft sie in literarischer Form. Die *Vertheidigung* ist dabei kein schlichter Ehrenerweis. Lenz prüft seine eigene Polemik, reflektiert die Gefahren dichterischer Leidenschaft und verteidigt Wieland, ohne seine ästhetische Eigenständigkeit aufzugeben. Das macht den Text zu einem seltenen Dokument über Autorschaft, Kritik, Öffentlichkeit und nachträgliche Verantwortung im 18. Jahrhundert.

Chronologie

Jahr	Ereignis
1773	Goethe verfasst Götter, Helden und Wieland als Angriff auf Wielands Alceste.
1774	Goethes Farce erscheint; Lenz wirkt auf ihre Veröffentlichung hin. Wieland reagiert überraschend souverän.
Februar 1775	Wielands Rezension von Lenz' Anmerkungen übers Theater im Teutschen Merkur.
1775	Lenz verfasst das Pandaemonium Germanicum und Die Wolken.
1776	Druck der Wolken; Lenz ändert seine Haltung, schreibt die Vertheidigung und lässt die Wolken vernichten.
April 1776	Lenz kommt nach Weimar und sucht Anschluss an Goethe und den Hofkreis.
Ende 1776	Bruch mit Goethe und Entfernung Lenz' aus Weimar; ein unmittelbarer ursächlicher Zusammenhang mit der Vertheidigung ist nicht belegt.

Die Verbindung zu Goethe

Goethes Farce als unmittelbare Vorgeschichte

Die engste Goethe-Verbindung führt *über Götter, Helden und Wieland*. Goethe hatte die Farce 1773 als Reaktion auf Wielands Bearbeitung des *Alceste*-Stoffes geschrieben. Lenz drängte zum Druck beziehungsweise wirkte an der Veröffentlichung mit. Dadurch half er, aus einer privaten Satire einen öffentlichen Angriff zu machen. Die Deutsche Biographie ordnet Lenz deshalb als führende Kraft im damaligen Kampf der Stürmer und Dränger gegen Wieland ein.

Lenz zwischen Verehrung und Rivalität

Lenz verehrte Goethe als dichterisches Originalgenie und suchte zugleich eine eigene Stellung neben ihm. Im *Pandaemonium Germanicum* erscheint Goethe als überlegene Leitfigur, während Wieland zum Gegenstand der Satire wird. Die *Wolken* radikalisierten diesen Konflikt. Die *Vertheidigung* markiert dagegen die Distanzierung von der zuvor gemeinsam getragenen oder zumindest von Goethe angeregten Anti-Wieland-Haltung.

Parallele Versöhnungen

Wieland hatte auf Goethes Angriff ungewöhnlich großmütig reagiert und dessen Farce im Teutschen Merkur als gelungenes Werk der Persiflage gewürdigt. Goethe suchte daraufhin die Aussöhnung. Nach seiner Übersiedlung nach Weimar im November 1775 entwickelte sich zwischen Goethe und Wieland ein freundschaftliches Verhältnis. Im Juli 1776 notierte Goethe, er habe mit Wieland „göttlich reine Stunden“ verbracht. Lenz' *Vertheidigung* fällt somit in dieselbe Phase der Neubewertung Wielands.

Grenzen des Nachweises

- Goethe ist nicht Verfasser, Mitverfasser oder Herausgeber der *Vertheidigung*.
- Es gibt keinen belastbaren Nachweis, dass Goethe die Schrift veranlasste oder an ihrem Text mitarbeitete.
- Die Schrift dokumentiert dennoch unmittelbar das literarische Umfeld, das Goethes eigene Wieland-Polemik geschaffen hatte.
- Ein ursächlicher Zusammenhang zwischen der *Vertheidigung* und Lenz' späterem Bruch mit Goethe ist nicht belegt.

Für eine Goethe-Sammlung ist das Buch daher als bedeutendes Kontextstück einzuordnen: Es zeigt Wirkung, Eskalation und nachträgliche Korrektur einer Polemik, an deren Beginn Goethes Farce stand.

Seltenheit und Überlieferung

Die Seltenheit ist nicht bloß aus einem kleinen Auflagenumfang abzuleiten, sondern aus der außergewöhnlichen Produktionsgeschichte. Lenz ließ die *Wolken* nach vollendetem Druck vernichten; die *Vertheidigung* war zunächst nur als beigefügter Korrekturtext gedacht. Nach der von Voerster zitierten Einschätzung Denekes blieben von der *Vertheidigung* nur sehr wenige Exemplare erhalten, offenbar ursprünglich roh in Bogen und wohl ohne reguläre Handelsausgabe.

Der institutionelle Nachweis in der Deutschen Digitalen Bibliothek nennt ein Exemplar aus der Bibliothek Otto Schäfer in Schweinfurt. Dieser Nachweis belegt die bibliographische Gestalt, erlaubt aber ohne weitergehende systematische Verbundrecherche keine exakte Aussage über die weltweit erhaltene Exemplarzahl. Formulierungen wie „eines von nur x Exemplaren“ wären daher ohne Census nicht gerechtfertigt.

2 Inhaltliches

Titelblatt und Motto

Das Titelblatt des vorliegenden Exemplars stimmt mit der anonymen Ausgabe überein. Unter dem Titel steht das lateinische Motto „Nec sum adeo informis“ mit dem Hinweis auf Vergils zweite Ekloge, Vers 25 und folgende. Sinngemäß bedeutet der Satz: „So unansehnlich bin ich nicht.“ In Vergils Zusammenhang betrachtet sich der Sprecher im Spiegel des stillen Meeres und behauptet seinen eigenen Wert. Auf Lenz' Schrift bezogen lässt sich das Motto doppeldeutig lesen: als Selbstbehauptung des angegriffenen Wieland, zugleich aber auch als Selbstverteidigung des Autors, der seinen früheren Angriff korrigieren muss.

Diese Deutung ist eine literaturwissenschaftliche Lesart; sie darf nicht mit einer ausdrücklichen Erklärung Lenz' verwechselt werden.

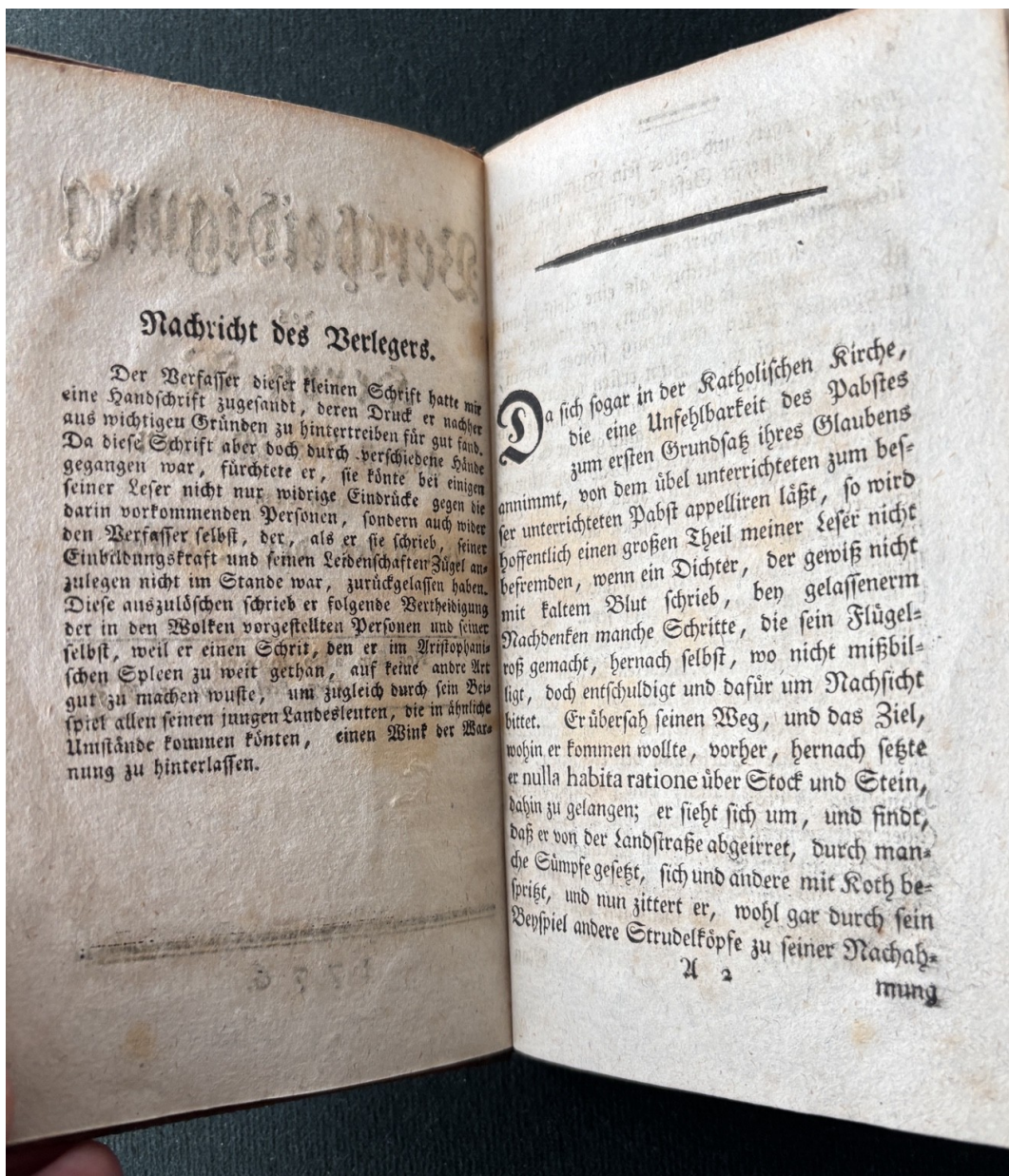


Abb. 2 Nachricht des Verlegers und Beginn des Textes. Die Verlegernotiz erläutert die ungewöhnliche Entstehungs- und Drucksituation.

Die Nachricht des Verlegers

Die vorangestellte Nachricht berichtet, der Verfasser habe zunächst eine Handschrift eingesandt, deren Druck er aus „wichtigen Gründen“ wieder verhindern wollte. Da die Herstellung bereits fortgeschritten gewesen sei und Einwände sowohl gegen dargestellte Personen als auch gegen den Autor selbst zu erwarten gewesen seien, habe Lenz die *Vertheidigung* geschrieben. Der Verleger erklärt damit unmittelbar im Buch, dass die veröffentlichte Schrift aus einer nachträglichen Umkehr hervorging.

Inhalt und Argumentationsweise

Lenz verteidigt Wieland nicht in der ruhigen Form einer gelehrten Abhandlung. Der Text bleibt beweglich, selbstreflexiv und polemisch. Er richtet den Blick zugleich auf Wieland, auf den früheren Angreifer und auf das literarische Publikum. Dadurch wird die *Verteidigung* zu einer Untersuchung darüber, wie dichterische Urteile entstehen, wie Leidenschaft den Blick verengt und wie ein Autor Verantwortung für die Wirkung seiner Texte übernimmt.

Zentrale Gedanken

- Selbstprüfung des Dichters: Lenz stellt nicht allein die Berechtigung seiner Vorwürfe, sondern auch seine eigene Urteilsfähigkeit in Frage.
- Unterscheidung von Person und Werk: Die Verteidigung versucht, moralische Vorwürfe und ästhetische Kritik auseinanderzuhalten.
- Gefahr des literarischen Parteiwesens: Der Text zeigt, wie rasch persönliche Kränkung, Gruppenbildung und öffentliche Kritik ineinandergreifen.
- Anerkennung dichterischer Individualität: Wieland soll nach seinen eigenen Voraussetzungen beurteilt werden, nicht ausschließlich nach dem Genie-Ideal des Sturm und Drang.
- Öffentliche Korrektur: Die Schrift macht den Widerruf selbst zum literarischen Ereignis.

Der Schluss

Die Schlussseite 48 endet mit einer eindringlichen Mahnung an die „Dichtierzunft“. Der Autor wünscht Ruhe statt fortdauernder Fehde und warnt davor, dass ältere Autoren weiterhin auf jüngere zielen. Damit erweitert sich die persönliche Auseinandersetzung zu einer Kritik des literarischen Betriebs. Die Schlussvignette bestätigt zugleich, dass das vorliegende Exemplar bis zur letzten bedruckten Seite reicht.

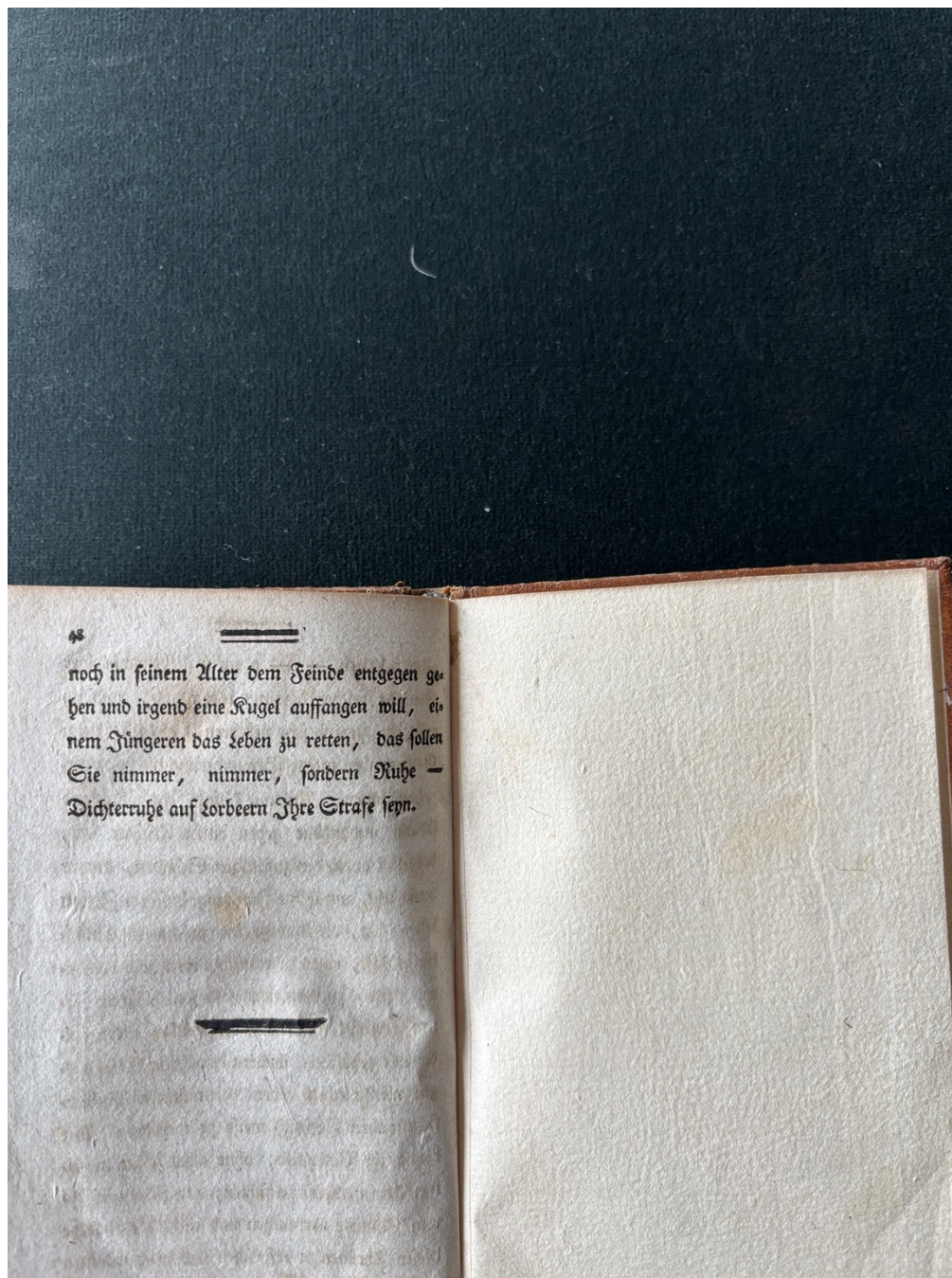


Abb. 3 Schlussseite 48 mit Schlussvignette und anschließendem freien Blatt.

3 Unser Exemplar

Bibliographische Beschreibung

[LENZ, Jakob Michael Reinhold]: Vertheidigung des Herrn W. gegen die Wolken von dem Verfasser der Wolken. [Lemgo: Helwing], 1776. 48 S. 8°. Bogensignaturen A–C⁸. Erstausgabe.

Der Druck nennt weder den Verfasser noch Erscheinungsort oder Verlag. Der Verfasser wird bibliographisch als J. M. R. Lenz bestimmt; Lemgo und die Helwingsche Buchhandlung sind erschlossen. Die Deutsche Digitale Bibliothek weist ein Exemplar aus der Bibliothek Otto Schäfer nach und nennt 48 Seiten, Oktavformat und die Bogensignaturen A–C⁸. Als bibliographischen Nachweis führt sie Wilpert und Gühring, Erstausgaben deutscher Dichtung, 2. Auflage, Seite 973, Nummer 14, an.

Beschreibung des vorliegenden Exemplars

Einband

Brauner Ganzledereinband im Kleinoktavformat, nach Stil und Alterung zeitgenössisch wirkend. Der Rücken ist über fünf erhabenen Bünden gegliedert. In den Feldern befinden sich florale Goldstempel und ornamentale Fileten; ein graugrün verblasstes Rückenschild trägt eine gekürzte goldgeprägte Titelangabe, erkennbar etwa „Lenz / Wol...“. Die Deckel sind schlicht und ohne sichtbare Vergoldung.

Buchblock und Druck

Das Titelblatt zeigt die vollständige anonyme Titelfassung, das Vergil-Motto und die Jahreszahl 1776. Ort und Verleger fehlen, wie bei der bibliographisch nachgewiesenen Ausgabe. Die Verlegernachricht und der Textbeginn sind vorhanden. Die Schlussseite ist mit 48 paginiert und enthält den Textschluss sowie eine kleine Schlussvignette. Papier und Satzbild entsprechen einem Druck des späten 18. Jahrhunderts.

Vollständigkeit

Nach den vorliegenden Fotos sind die bibliographisch entscheidenden Eckpunkte vorhanden: Titelblatt, Verlegernachricht, Textbeginn und Schlussseite 48. Das spricht stark für ein vollständiges Exemplar. Eine endgültige Kollation verlangt jedoch die Prüfung sämtlicher Blätter und der Bogensignaturen A, B und C; insbesondere sollte bestätigt werden, dass jede Lage acht Blätter umfasst und kein unpaginiertes Blatt fehlt.

Prüfpunkt	Bildbefund	Bewertung
Titelblatt	Vollständig sichtbar; Jahreszahl 1776	Übereinstimmend
Verlegernachricht	Vorhanden	Übereinstimmend
Schlussseite	Seite 48 vorhanden	Übereinstimmend
Lagenformel A-C ⁸	Nicht fotografisch geprüft	Am Original kontrollieren
Einband	Ganzleder mit Rückenvergoldung	Zeitgenössisch wirkend
Provenienzmerkmale	Auf Fotos keine eindeutigen Merkmale	Weitere Prüfung nötig

Zustandsanalyse nach den Fotografien

Die folgende Beurteilung ist eine Fernanalyse. Sie ersetzt weder eine konservatorische Untersuchung noch die Prüfung von Geruch, Papierfestigkeit, Bindung, Gelenken und möglichen Restaurierungen am Original.

Feststellbare Merkmale

- Deckel: deutlicher, aber altersgemäßer Berieb; kleine dunkle Flecken und Kratzer; am unteren Vorderdeckel mehrere hellere Schabstellen beziehungsweise Abriebzonen.
- Rücken: Vergoldung weitgehend erhalten, stellenweise berieben; Rückenschild stark verblasst; Kopf- und Fußbereich sowie die Gelenkkanten zeigen Verschleiß.
- Kanten und Ecken: bestoßen und berieben, jedoch ohne auf den Fotos erkennbare schwere Substanzverluste.
- Bindung: Der Band lässt sich öffnen; Deckel und Buchblock erscheinen verbunden. Eine Lockerung einzelner Lagen ist fotografisch nicht sicher auszuschließen.
- Papier: leichte bis mäßige Bräunung und vereinzelte Flecken; auf Titelblatt und Textseiten sichtbarer Abklatsch beziehungsweise Durchscheinen des Drucks.
- Schnitt und Ränder: weitgehend sauber; keine auf den Fotos sichtbaren umfangreichen Einrisse oder Fehlstellen.

Vorläufige Zustandsstufe

Unter Vorbehalt einer Autopsie ist der Band als gut erhaltenes, authentisch wirkendes Gebrauchsexemplar in einem dekorativen Einband der Zeit anzusprechen. Der Einband ist nicht makellos, besitzt aber erheblichen historischen und ästhetischen Wert. Für den Marktwert ist besonders wichtig, ob der Einband tatsächlich zeitgenössisch und unrestauriert ist, ob alle Lagen fest sitzen und ob Besitzvermerke oder Exlibris vorhanden sind.

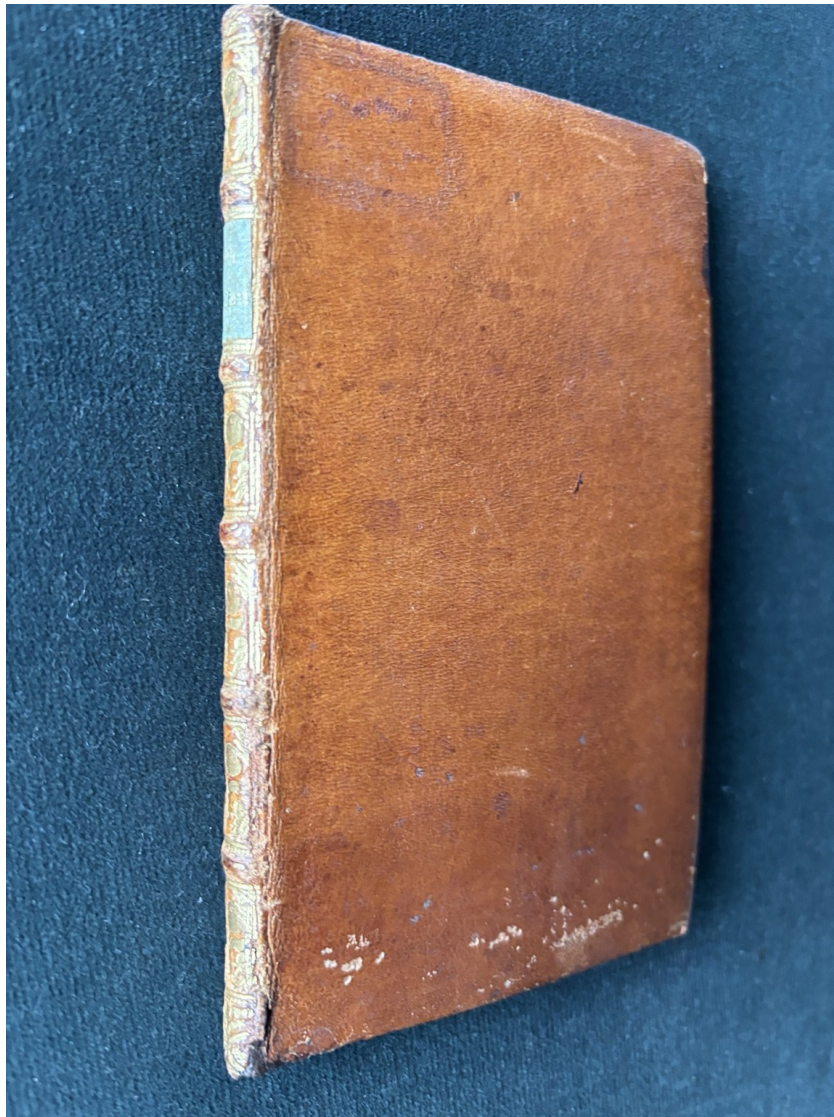


Abb. 4 Vorderdeckel und Rücken. Sichtbar sind Berieb, Schabstellen und die erhaltene Rückenvergoldung.



Abb. 5 Rücken mit fünf Bünden, floraler Vergoldung und verblasstem Rückenschild.

Der Voerster-Nachweis von 2005

Das Antiquariat J. Voerster bot in Katalog 26, Sturm und Drang und Zeitgenossen, Teil II: L–Z, aus dem Jahr 2005 unter Nummer 48 ein Exemplar an. Der knappe Hauptnachweis lautet:

[LENZ, J.M.R.]: Vertheidigung des Herrn W. gegen die Wolken von dem Verfasser der Wolken.

[Lemgo, Helwing] 1776. 48 S. Lederband der Zeit. € 6000,–

Voerster bezeichnete den Druck als Erstausgabe und als eine der größten Seltenheiten der Sturm- und Drang-Literatur. Die Beschreibung referiert die Entstehung der Wolken, Boies Rolle bei der Druckvermittlung, Lenz' Sinneswandel, die Vernichtung der Wolken und das Überleben weniger Exemplare der Vertheidigung. Als Referenzen werden Schulte-Strathaus 191, Nr. 12, und Goedeke IV/1, S. 312, Nr. 20b, genannt.

Der Katalog wurde 2005 gesetzt und gedruckt. Eine später online ergänzte Fassung enthält Hinweise aus dem Jahr 2013; dies ändert nichts daran, dass das ursprüngliche Angebot aus dem Katalogjahr 2005 stammt.

Ist das vorliegende Exemplar das Voerster-Exemplar

Die Übereinstimmungen sind auffällig: Beide Exemplare umfassen 48 Seiten und besitzen einen Lederband der Zeit. Diese Merkmale reichen jedoch nicht zur Identifizierung. Der Voerster-Eintrag enthält weder Abbildung noch detaillierte Beschreibung der Vergoldung, des Rückenschildes, der Maße oder individueller Gebrauchsspuren. Eine Identität wäre erst durch eine Rechnung, einen Erwerbsvermerk, Voersters Geschäftskarte, einen Katalogeintrag am Buch oder durch Vergleich mit archivierten Objektfotos belastbar nachweisbar.

Markt- und Wertorientierung

Der einzige hier sicher dokumentierte konkrete Marktanker ist der Voerster-Angebotspreis von 6.000 Euro im Jahr 2005. Dabei handelt es sich um einen Händlerpreis, nicht um einen nachgewiesenen Zuschlag oder Verkaufspreis. Angebotspreise können über dem tatsächlich erzielten Betrag liegen. Zugleich ist bei einem so dünnen Markt jeder Vergleich durch Einband, Zustand, Vollständigkeit und Provenienz stark beeinflusst.

Faktor	Wirkung auf die Einordnung
Erstausgabe und unterdrückte Druckgeschichte	Deutlich wertsteigernd
Sehr geringe Marktverfügbarkeit	Deutlich wertsteigernd, aber erschwert Preisvergleich
Zeitgenössischer Ganzledereinband	Wertsteigernd, sofern authentisch und fachgerecht erhalten
Goethe-Lenz-Wieland-Kontext	Erweitert den Kreis spezialisierter Sammler
Berieb und Schabstellen am Einband	Wertmindernd gegenüber einem Prachtexemplar
Noch nicht autoptisch kollationiert	Vorläufiger Unsicherheitsabschlag
Ungeklärte Provenienz	Neutral; eine bedeutende Provenienz könnte wertsteigernd sein

Vorläufige Bewertung

Eine seriöse aktuelle Taxe lässt sich aus einem einzelnen Angebot des Jahres 2005 nicht mathematisch fortschreiben. Unter der Voraussetzung vollständiger Kollation, eines tatsächlich zeitgenössischen Einbands und ohne verdeckte Schäden ist das Buch jedoch klar als hochpreisige literarische Rarität einzustufen. Der Voerster-Preis von 6.000 Euro bildet einen belastbaren historischen Händlernachweis. Für eine heutige Versicherungssumme oder Verkaufsentscheidung sollten mindestens zwei aktuelle Expertisen spezialisierter Antiquare beziehungsweise eines Auktionshauses eingeholt werden.

Bis zu einer solchen Prüfung empfiehlt sich im internen Sammlungsverzeichnis die Formulierung: „Historischer Angebotspreis: 6.000 Euro, J. Voerster 2005; aktueller Marktwert offen.“

Empfohlene weitere Prüfung

- Vollständige Kollation Blatt für Blatt nach A–C⁸.
- Messung von Blatt- und Einbandhöhe sowie Dokumentation des Schnitts.
- Fotografien von Vorsätzen, Spiegeln, Kapitalen, Gelenken und sämtlichen Besitzvermerken.
- Prüfung auf Restaurierungen, Nachvergoldungen, ergänzte Vorsätze oder spätere Neubindung.
- Anfrage bei J. Voerster nach eventuell erhaltenen Objektkarten oder Fotografien zu Katalog 26, Nr. 48.
- Bei Versicherungs- oder Verkaufsabsicht: schriftliche Autopsie durch einen spezialisierten Antiquar.

Konservatorische Empfehlungen

- Den Band liegend oder aufrecht mit passender Stütze in einer säurefreien Kassette verwahren.
- Konstantes Raumklima anstreben; direkte Sonne, Heizungsnahe und hohe Luftfeuchtigkeit vermeiden.
- Beim Öffnen einen Buchkeil verwenden und den Einband nicht flach auf 180 Grad zwingen.
- Keine Lederpflegemittel, Öle oder Polituren ohne restauratorische Beratung auftragen.
- Lose Partikel oder Staub nur trocken und äußerst vorsichtig entfernen; keine Klebestreifen verwenden.
- Vor einer Ausstellung Lichtdauer begrenzen und Titelblatt sowie Einband nicht dauerhaft offen präsentieren.

Sammlungsgeschichtliche Würdigung

Das Exemplar vereinigt drei Qualitäten: Es ist eine bibliographische Rarität, ein Schlüsselzeugnis der literarischen Öffentlichkeit des Sturm und Drang und ein wichtiges Kontextstück zu Goethe. Seine eigentliche Faszination liegt in der Spannung zwischen Angriff und Widerruf. Die vernichtete Satire ist abwesend, ihre Spur bleibt jedoch in der Vertheidigung, der Verlegernachricht und sogar im Titel erhalten.

Für eine Sammlung zur deutschen Literatur um 1770–1800 eignet sich der Band besonders als Bindeglied zwischen Wielands Teutschem Merkur, Lenz' Anmerkungen übers Theater und Goethes Götter, Helden und Wieland. In einer Ausstellung könnte er unter dem Thema „Polemik und Versöhnung im Sturm und Drang“ präsentiert werden. Der zeitgenössisch wirkende Einband erhöht dabei die Anschaulichkeit des Objekts.

Katalogtext für die Sammlung

[Jakob Michael Reinhold Lenz]. Vertheidigung des Herrn W. gegen die Wolken von dem Verfasser der Wolken. [Lemgo: Helwing], 1776. 48 Seiten. Oktav. Brauner Ganzledereinband der Zeit mit fünf Bündeln, floraler Rückenvergoldung und Rückenschild. Erstaussgabe. – Außerordentlich seltene Palinodie des Sturm und Drang. Lenz widerruft darin seinen Angriff auf Christoph Martin Wieland in der heute verschollenen Satire Die Wolken, deren bereits vollendeten Druck er vernichten ließ. Zugleich bedeutendes Dokument des literarischen Dreiecks Goethe–Lenz–Wieland: Lenz hatte zuvor Goethes Götter, Helden und Wieland zum Druck befördert und die Anti-Wieland-Polemik der jungen Dichter weitergeführt. Titelblatt, Verlegernachricht und Schlussseite 48 vorhanden; Vollständigkeit nach Bildbefund sehr wahrscheinlich, Lagenformel A–C⁸ noch autoptisch zu prüfen. Einband berieben und mit einzelnen Schabstellen, Rückenvergoldung erhalten, Papier leicht gebräunt und stellenweise fleckig.

Quellen und Literatur

Typ	Nachweis
Primärtext	J. M. R. Lenz: Vertheidigung des Herrn Wieland gegen die Wolken von dem Verfasser der Wolken (1776). Digitale Edition nach Erich Schmidt, Deutsche Litteraturdenkmale Nr. 121. Project Gutenberg: https://www.gutenberg.org/ebooks/48567
Bibliographischer Datensatz	Deutsche Digitale Bibliothek / Bayerische Staatsbibliothek: Vertheidigung des Herrn W. gegen die Wolken. 48 S., 8°, A-C ⁸ , [Lemgo: Helwing], 1776. https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/S6FQMAD3BJQ2FTKODF4JA4MZ5CGMAHAR
Antiquariatsnachweis	J. Voerster: Katalog 26, Sturm und Drang und Zeitgenossen, Teil II: L-Z. Stuttgart 2005, Nr. 48, S. 21. https://www.antiquariat-voerster.de/images/stories/kataloge/pdf/Voerster_Katalog_26.pdf
Biographische Einordnung	Wolfgang Wittkowski: Lenz, Jakob Michael Reinhold. Neue Deutsche Biographie, sowie Erich Schmidt: Lenz, Jacob. Allgemeine Deutsche Biographie; zugänglich über https://www.deutsche-biographie.de/gnd118571656.html
Bibliographien	Wilpert/Gühring: Erstausgaben deutscher Dichtung, 2. Auflage, Stuttgart 1992, S. 973, Nr. 14; Schulte-Strathaus 191, Nr. 12; Goedeke IV/1, S. 312, Nr. 20b.
Forschungsausgabe	Erich Schmidt (Hrsg.): Vertheidigung des Herrn Wieland gegen die Wolken von dem Verfasser der Wolken (1776). Berlin: Behr 1902, Deutsche Litteraturdenkmale des 18. und 19. Jahrhunderts, Nr. 121.
Objektgrundlage	Fünf Fotografien des vorliegenden Exemplars: Einband, Rücken, Titelblatt, Verlegernachricht und Schlussseite 48. Aufnahmen des Eigentümers, 2026.

Hinweis zur Beurteilung

Bibliographische und historische Aussagen stützen sich auf die genannten Nachweise. Die Aussagen zu Einband, Zustand und Vollständigkeit beruhen auf den fünf übermittelten Fotografien und sind ausdrücklich vorläufig. Das Dossier ist eine wissenschaftlich orientierte Sammlungsbeschreibung, kein Echtheitszertifikat, keine konservatorische Expertise und kein verbindliches Wertgutachten.